

1/2012

Pfarrbrief

St. Stephan Köln-Lindenthal



Einladung
zum stillen Gebet
im Krieler Dom

Inhalt Pfarrbrief 1/2012

- 1 Vorwort von *Pfarrer Thomas Iking*
 - 3 Ein Geschenk Gottes: Erwachsenentaufen im Erzbistum Köln
 - 4 Ein Weg des Lernens und des Suchens *Pia Albrecht*
 - 5 Innere Zuversicht und Vertrauen *Jana Weiss*
 - 7 Pfarrfest und Kirchenjubiläum *Der Pfarrgemeinderat*
 - 8 Kuhglocken zum Prozessionssegen: 125 Jahre Kirche St. Stephan *Mechthild Eissing*
 - 13 Kleine Kirchenchronik
 - 15 Pfarrvisitation durch Weihbischof Manfred Melzer *Horst Eßer*
 - 16 Bischofsbesuch im Haus Lukas *Angelika Dünwald*
 - 18 Auf dem Weg zur Erstkommunion *Bruno Imhoff*
 - 20 Die Kommunionkinder aus St. Albertus Magnus, St. Stephan und St. Laurentius, St. Thomas Morus
 - 22 Den Glauben leben: Firmung in unserer Pfarrei St. Stephan in der Kirche St. Albertus Magnus
 - 23 Zwischen Glaube und Kultur auf der Suche nach Gott *Ingrid Maier-Bode-Gennen*
 - 24 Die Firmanden in unserer Gemeinde
 - 27 Gründungsfest des Katholischen Familienzentrums
 - 29 Vorstellung von *Jasmin Quast*
 - 30 Caritastreffen einmal anders ... „Armut macht krank“ *Horst Eßer*
 - 32 Ökumenischer Paargottesdienst *Horst Eßer*
 - 34 Katholische Studentenverbindungen in unserem Stadtteil *Mechthild Eissing*
 - 36 Eine lebenslange Gemeinschaft: Die Studentenverbindung Rheinland in der Uhlandstraße *Volkmar Friemel*
 - 38 Katholischer Studentenverein Winfridia *Andreas Schneberger/Moritz Pöllath*
 - 41 Einladung zum stillen Gebet im Krieler Dom
 - 42 Sternsinger brauchen neue Gewänder
 - 42 Waldmesse im Lindenthaler Tierpark
 - 43 Senioren seit 42 Jahren in St. Stephan
 - 44 35 Jahre Forum der Frauen in St. Stephan
 - 46 Zweite Runde im Fußballturnier an der KGS Freiligrathstraße
 - 46 Fußballschauen im Pfarrsaal St. Thomas Morus
 - 47 Termine der Messdiener St. Albertus Magnus/St. Thomas Morus
 - 48 Buchtipps der Redaktion
 - 50 Familienbuch der Gemeinde
 - 52 Besondere Messzeiten in den Sommerferien
 - 56 Gottdienstordnung
- Adressen der Pfarrbüros und Öffnungszeiten *letzte Umschlagseite innen*

Liebe Pfarrangehörige von St. Stephan und St. Laurentius, St. Albertus Magnus und St. Thomas Morus ...



... es geschieht nicht sogenannte alle Tage, dass Erwachsene getauft werden möchten. In St. Stephan konnten wir uns in der Osternacht darüber freuen. Anders als bei der Taufe von Kindern geht dem Taufwunsch Erwachsener eine längere Phase der persönlichen Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens voraus, das Katechumenat.

Wer sich als erwachsener Taufbewerber für den christlichen Glauben interessiert und Christen nach dem Grund ihrer Hoffnung fragt, macht dabei eine oftmals irritierende Erfahrung. Die Befragten tun sich nämlich

häufig schwer, von ihrem Glauben zu sprechen. Sie meinen, nicht genug zu wissen, um Rede und Antwort stehen zu können.

Tatsächlich ist es um das Glaubenswissen vieler Christen oft nicht gut bestellt. Was sie noch wissen, wissen sie aus ihrer Kindheit und Jugend, aus der Erstkommunionvorbereitung und dem Religionsunterricht. Seither sind sie in allem erwachsen geworden, nur nicht im Glauben. Ihr Kinderglaube aber, so spüren sie, genügt nicht den Anforderungen, die das Erwachsenenleben mit seinen Fragen stellt.

Viele Male hat der heutige Papst Benedikt XVI. unser fehlendes Glaubenswissen beklagt und mit seiner Arbeit am Weltkatechismus und der Förderung des Jugendkatechismus hier Abhilfe zu schaffen versucht.

„Ihr müsst wissen“, schreibt er 2010 im Vorwort zum Jugendkatechismus Youcat, „was Ihr glaubt. Ihr müsst Euren Glauben so präzise kennen wie ein IT-Spezialist das Betriebssystem eines Computers. Ihr müsst ihn verstehen wie ein guter Musiker sein Stück. Ja, Ihr müsst im Glauben noch viel tiefer verwurzelt sein als die Generation Eurer Eltern, um den Herausforderungen und Versuchungen dieser Zeit mit Kraft und Entschiedenheit entgegenzutreten zu können.“ (Youcat, Jugendkatechismus der Katholischen Kirche, Deutsch, München 2010, Seite 10)

In der Wendung „tiefer verwurzelt sein als die Generation Eurer Eltern“ klingt eine Kritik an der Glaubens-tiefe meiner eigenen Generation an. Mit der Forderung, „den Herausforderungen und Versuchungen dieser Zeit mit Entschiedenheit entgegenzutreten“, wird eine eher konfronta-

tive denn konstruktive Haltung gegenüber der Welt empfohlen!

Ganz gleich, ob wir heute 50-jährigen Kritik und Handlungsempfehlung auf uns zu beziehen bereit sind oder nicht, allen Christen jedweder Generation muss klar sein, dass gerade die moderne, plurale Gesellschaft, die wir wollen, vom Widerstreit der Meinungen lebt und ein Recht hat, von uns zu erfahren, wofür wir stehen.

Für die Art und Weise jeder Glaubensunterweisung aber, die nicht unter Ideologieverdacht geraten will, gilt: *„Wenn ich meinen Bruder unterweise, so bin nicht in Wirklichkeit ich es, der ihn unterweist, sondern wir werden beide von Gott unterwiesen. Die Wahrheit ist nicht ein Gut, das ich besitze, das ich nach meinem Belieben handhabe und verteile. Indem ich es weggebe, muss ich es von Neuem empfangen; indem ich es finden lasse, muss ich es von Neuem suchen; indem ich es anpasse, muss ich mich dauernd ihm anpassen.“* (Henri de Lubac, Paradoxe des gelebten Glaubens, Düsseldorf 1950, Seite 30)

**Gesegnete Sommer- und Ferientage
wünscht Ihnen Ihr
Thomas Iking
(Pfarrer)**



Erwachsenentaufe in der Osternacht in St. Stephan

Ein Geschenk Gottes

Mehr als 60 Erwachsene aus dem Erzbistum Köln waren es in diesem Jahr, die Erzbischof Joachim Kardinal Meisner am ersten Fastensonntag in St. Aposteln in einem feierlichen Gottesdienst zu den Sakramenten Taufe, Firmung und Eucharistie zugelassen hat.

Die Bewerberinnen und Bewerber wurden in der österlichen Zeit in ihren Gemeinden getauft und gleichzeitig zu den Sakramenten der Firmung und Eucharistie geführt.

Die Bewerber haben sich meist ein Jahr lang in den Pfarrgemeinden oder den Glaubensinformationsstel-

len auf die Taufe vorbereitet. In dieser Zeit vermitteln die taufenden Priester oder ehrenamtliche Begleiter aus der Gemeinde den Taufbewerbern das Glaubenswissen und führen sie in Lebensart und Gemeindesein katholischer Christen ein. Aus unserer Gemeinde wurde Jana Weiss in der Osternacht in St. Albertus Magnus

getauft, sie ist den Vorbereitungsweg über die Fides gegangen. In St. Stephan wurde Pia Albrecht getauft, sie hat sich innerhalb der Gemeinde und mit regelmäßigen Gesprächen mit Pastor Thomas Iking auf die Tau-

fe vorbereitet. Beide Frauen haben nach ihrer Taufe für die Gemeinde zusammengefasst, welche Beweggründe sie dazu geführt haben, katholisch zu werden.

Ein Weg des Lernens und des Suchens

Der Gedanke, getauft zu werden, kam mir zum ersten Mal etwa vor acht Jahren – seit dieser Zeit wohne ich in St. Stephan. Damals wurde meine Tochter hier getauft, und ich habe zum ersten Mal über meine Taufe nachgedacht. Das Zusammenleben der Gemeinde und das Gefühl, dazuzugehören, haben mich damals in diesem Wunsch bestärkt.

Es ist ein wunderschöner Weg, den Glauben zu entdecken. Und ein Weg, der immer noch weiter geht, der zugleich auch Geschichtsunterricht ist. Vielleicht fängt er mit der Erfahrung an, dass Ostern aus mehr besteht als den bunten Eiern und dass der Weihnachtsmann noch lange kein Weihnachten bedeutet.

Für viele Katholiken und Westdeutsche – ich selbst bin in der DDR aufgewachsen – ist das Grundlegende oft noch selbstverständlich: Zum Beispiel, was man in der Kirche macht, wer Gott ist, ob Jesus und Gott derselbe sind. Ich habe mir in den ersten Jahren Kirche vorsichtig von der letzten Bank aus angeguckt, um überhaupt erst einmal zu begreifen, was dort geschieht. Als Ossi kennt man zwar den Film das „Leben des Brian“, aber man versteht die Pointen oft nicht einmal.

Auf meinem Weg zur Taufe hat mir besonders gut gefallen, dass ich innerhalb der Gemeinde meinen Weg zum Glauben suchen konnte und dass Pastor Iking mit mir einen eigenen Weg des Katechumenats gegangen ist. Ich bin nicht zum Unterricht bei der Fides gegangen, stattdessen hat der Pastor mich in vielen Gesprächen auf die Taufe vorbereitet. Dieser Weg des Lernens ermöglichte mir ein eigenes Suchen, und dieser Weg des Lernens wird auch noch weitergehen.

Ich möchte die Gemeinde bitten, auch in Zukunft offen zu bleiben für alle Suchenden, die Fragen zum Glauben haben und Interesse am Christentum zeigen. Die Taufe ist ein Geschenk Gottes, und ich freue mich, im Vertrauen auf Gott mit der Gemeinde zusammen meinen Weg zu finden.

Pia Albrecht

Innere Zuversicht und Vertrauen

Da ich in der DDR aufgewachsen bin, habe ich in meiner Kindheit leider keinen Zugang zur Religion gefunden. Jegliche Fragen meinerseits bezüglich des Glaubens an Gott wurden im Keim erstickt. Mir wurde von allen Seiten immer gesagt, es gibt keinen Gott. Aber innerlich war ich trotzdem von der Existenz Gottes überzeugt. Verstärkt wurde mein Interesse zum christlichen Glauben durch meinen Partner in den vergangenen Jahren. Ich habe gemerkt, dass der christliche Glaube mir innere Zuversicht gibt, mein Leben stärkt und bereichert. Die Vision vom Reich Gottes auch schon im kleinen Rahmen auf Erden zu erleben, gibt mir Antrieb und Vertrauen. Es ist schön, wenn man selbst nicht nur an sein eigenes Wohl denkt, sondern auch an seine Mitmenschen. Voller Überzeugung haben wir unsere Tochter vor einem Jahr taufen lassen, und nach einem Jahr intensiver Vorbereitung habe ich dieses Jahr in der Osternacht diesen wichtigen Schritt getan.

Die Vorbereitungszeit bei der Fides war eine sehr schöne und lehrreiche Zeit. Gleichzeitig habe ich sehr schöne Gesprächsabende mit zwei Familien aus unserer Gemeinde (Familie Küppers, Familie La Rosée) gehabt. Für die intensive Vorbereitungszeit möchte ich mich recht herzlich bedanken. Bedanken möchte ich mich auch für die schöne Osternachts- und Tauffeier und dass ich so nett in die Gemeinde aufgenommen wurde.

Jana Weiss

Glaubensinformationen in der Gemeinde und bei der kgi-fides

Über die Grundlagen des katholischen Glaubens können Sie sich natürlich in Büchern und auf Internetseiten informieren. Vor allem aber ist es wichtig, mit anderen Menschen über den (eigenen) Glauben zu reden. Sie können sich jederzeit über das Pfarrbüro an unsere Seelsorger wenden, dort wird man Ihnen auch Kontakte zu Mitgliedern aus der Gemeinde vermitteln. Im Erzbistum Köln gibt es zudem eine Glaubensinformationsstelle (Fides), wo Sie auf Menschen treffen, die ihren Glauben mitteilen können. Die Fides hat Büros in Bonn, Düsseldorf, Köln und Wuppertal. Dort werden auch Glaubenskurse für Interessierte angeboten sowie spezielle Kurse für erwachsene Taufbewerber und Menschen, die noch gefirmt werden wollen.

KGI FIDES Köln (kgi = Katholische Glaubensinformation)

Domforum

Domkloster 3

50667 Köln

Tel.: 0221/92 58 47 - 45

Buchtipps:

Peter Knauer, **Unseren Glauben verstehen**,
Echter-Verlag, 12,80 Euro

Katholischer Erwachsenenkatechismus,
Herder-Verlag, 24,90 Euro

YOUCAT, Jugendkatechismus der Katholischen Kirche,
Pattloch, 12,99 Euro

Stephan Kulle, **Warum wir wieder glauben wollen**,
Fischer Taschenbuch Verlag, 8.95 Euro

Links:

<http://www.kgi-fides-koeln.de/>

<http://www.katholisch-werden.de/>

<http://www.katholisch.de/>

Liebe Gemeindemitglieder

... gewiss haben Sie sich auch schon Gedanken gemacht um das Pfarrfest in diesem Jahr, um die Feierlichkeiten zu 125 Jahre St. Stephan und um die Erneuerung der Fenster in St. Stephan, die ja – so hat es bestimmt die Runde gemacht – während der Sommerferien geplant war. Wie soll oder sollte das alles zeitlich zueinander passen?

Die wichtigste Änderung vorab: Der Glaskubus der Kirche St. Stephan wird erst im Frühjahr 2013 saniert. So können wir das 125-jährige Bestehen der Kirche ohne bauliche Beeinträchtigungen feiern und mit den Planungen beginnen.

Genauso fest steht der Termin, an dem wir die Messe zu „125 Jahre St. Stephan“ halten werden: am Patronatstag des Heiligen Stephan am 26. Dezember. Über die einzelnen Termine, an denen wir die Geschichte von St. Stephan aufzeigen und an die Gründungszeit sowie die schicksalhafte Entwicklung der Kirche erinnern wollen, informieren wir Sie laufend über das „Miteinander“, über das Internet und über die Schaukästen.

Ein Tipp für alle Internetnutzer: Sie können auf unseren Web-Seiten das Miteinander „abonnieren“ – unter

der Rubrik Aktuelles, finden Sie die Seiten zu den Pfarrnachrichten. Dort können Sie sich in die Mailingliste eintragen.

Und nun noch ein wichtiger Hinweis zum Pfarrfest:

In diesem Jahr verleihen wir der Freundschaft mit unserer Evangelischen Gemeinde Lindenthal besonderen Ausdruck.

Der Pfarrgemeinderat hat sich an die Evangelische Gemeinde gewandt, mit dem Vorschlag, in diesem Jahr ein gemeinsames ökumenisches Pfarrfest zu feiern. Diese Idee wurde begeistert aufgenommen, und nun werden wir uns als gesamte Gemeinde am Auf- und Abbau, beim Kuchenbacken, beim Spüldienst, der Cafeteriabesetzung und am Grillstand kräftig beteiligen und vor allem auch beim Decksteiner Straßenfest fröhlich mitfeiern!

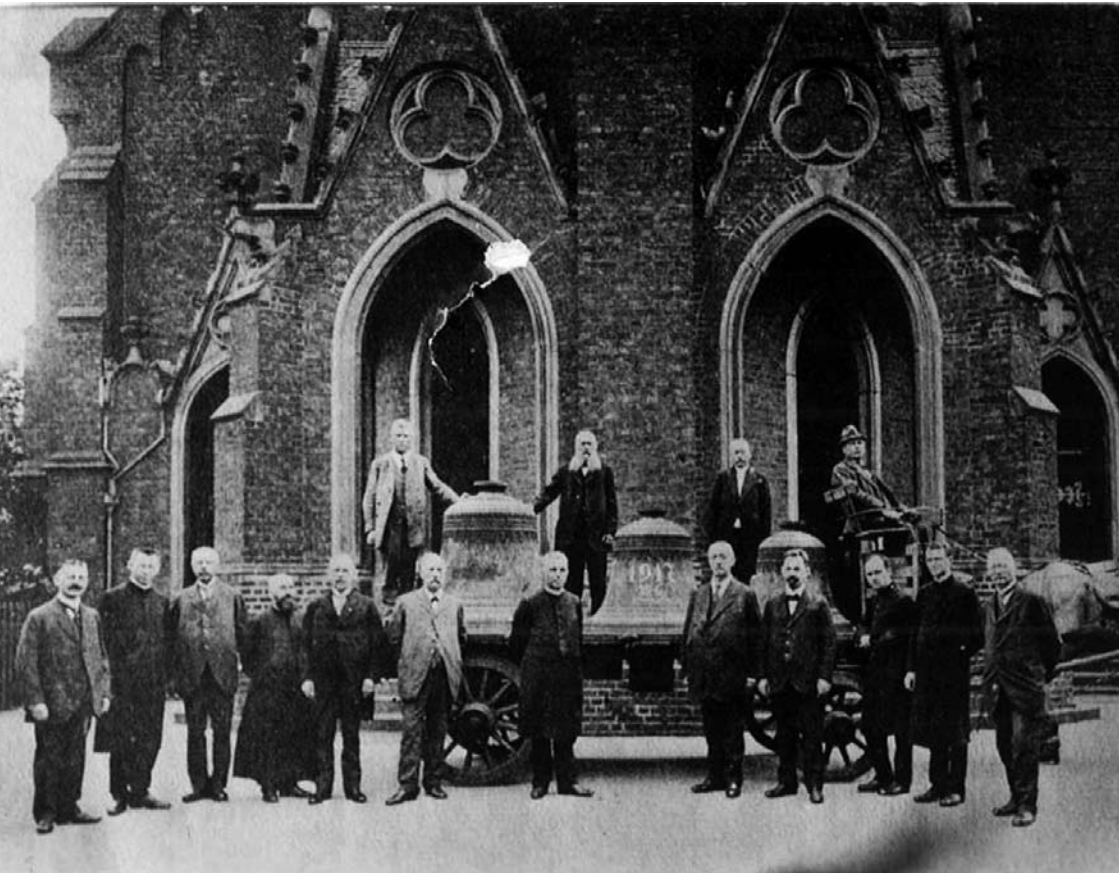
Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Wir werden Sie aktuell über das „Miteinander“ und über das Internet über die Gottesdienste und das Fest informieren (www.st-stephan-koeln.de, www.kirche-lindenthal.de). Helfende Hände sind herzlich Willkommen.

Den 1. Juli sollten Sie auf jeden Fall jetzt fest in Ihren Terminkalender eintragen!!

Ihr Pfarrgemeinderat

Kuhglocken zum Prozessionssegen

*Die Kirche St. Stephan wurde vor 125 Jahren geweiht.
Damals zog die Stephanus-Gemeinde aus dem
Krieler Dom in die neue Kirche an der Bachemer Straße.*



*Aus Glocken werden Kanonenkugeln:
Am 27.06.1917 wurden drei Glocken von
St. Stephan für den Krieg abtransportiert.*



Das alte Kirchlein aus dem 10. bis 11. Jahrhundert war für das schnell wachsende neue Wohngebiet viel zu klein geworden und dort, wo zwischen Bachemer Straße und Herderstraße vor kurzem noch Wiese gewesen war, entstand nun um die bereits neu-gebaute, neugotische St. Stephanskirche ein ganzes Pfarrzentrum: Pfarrhaus, Kaplanhäuser, Vereinsheim – eingebettet in einen weit-räumigen Kirchengarten, so beschreibt es jemand, der sich noch an die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts erinnern kann.

Jubiläen jähren sich, Feste wiederholen sich, Erinnerungen werden neu zitiert und neu gelesen. Vor fünf Jahren hat die Gemeinde gefeiert, vor 25 Jahren hatten wir ein großes Jubiläumsfest – das 100-jährige Kirchweihfest.

Dieses Fest gehört nun auch schon längst zur Vergangenheit, und nicht alle der heutigen Gemeindemitglieder lebten schon damals hier. Viele Erinnerungen verblassen auch. Gewaltig, gegenwärtig und lebendig wird vielleicht noch einigen Gemeindemitgliedern der Eindruck der Kriegsjahre und die Zerstörung der Kirche in Erinnerung sein. Fotos im Archiv zeigen den ganzen Schrecken der Zerstörung. Mit einer Ausstellung zur Geschichte unserer Kirche wollen wir auch an diese Nächte erinnern, in denen unsere Kirche den Bomben zum Opfer fiel, genauso wie wir an die Jahre in der Notkirche, den Neubau und an die Einweihung der neuen Kirche erinnern wollen.

Doch wie weit kommen wir mit unserer Erinnerung noch zurück in die 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts? Oder noch früher? Weil das gar nicht mehr oder nur noch wenigen halbwegs gelingen kann, stützen wir uns hier auf die Erinnerungen von Josef Zerres, der in der

Festschrift von 1987 genauestens den inneren Aufbau der Kirche, die Zahl der Altäre, die Aufgaben der Kirchenschweizer und den Ablauf des Kirchenlebens beschrieben hat. Viele seiner Jugend- und Kindheits-erinnerungen – Herr Zerres wurde geboren 1922 – sind für uns fast schon unvorstellbar fern.

Die Kirche St. Stephan hatte einen Hauptaltar und vier Seiten- und Nebenaltäre, diese wurden nicht nur durchgängig genutzt, sondern auch oft noch gleichzeitig. Zerres berichtet von dem Verdienst des Dechanten Otto Finger, der zwischen Chor und Marienaltar eine Tür angebracht hat: „So konnten Priester, welche an den Seitenaltären zelebrieren wollten, von der Sakristei in die Kirche gelangen, ohne den Gottesdienst im



Der Lindenthaler „Griffel“, im Volksmund auch „Zahnstocher“ genannt, von der Wittgensteinstr. aus gesehen.

Chorraum zu stören. Gleiches galt auch für den Gang der Priester zu und von den Beichtstühlen.“

Wer weiterliest, dem leuchtet die Notwendigkeit der trennenden Tür durchaus ein: Bis zur Zerstörung der Pfarrkirche in St. Stephan waren die Sonntagsmessen um 6.00 Uhr, 6.45 Uhr, 7.30 Uhr, 8.30 Uhr, 9.30 Uhr, 10.30 Uhr und um 11.30 Uhr. Im Sommer wurde dieser Plan durch eine Frühmesse ergänzt: Damit Aus-



Nach dem ersten Bombenangriff Ende Mai 1941 - Der Chorraum und die Außenmauern blieben noch stehen.

flügler auf ihren Gottesdienst nicht verzichten mussten, konnten sie schon um 5.00 Uhr zur Kirche gehen.

Die Schulkinder besuchten um 14.30 Uhr zur Christenlehre die Kirche noch einmal. Die Christenlehre galt als Unterricht, genauso wie die Schulmessen, die es an zwei Wochentagen zu besuchen galt. Abends um 18 Uhr endete die „Betriebsamkeit“ in der Kirche mit Andacht und Komplet. Für die Werktage zählt Herr Zer-

res immerhin noch vier Messen am Hochaltar auf, an den Seitenaltären wurden zusätzlich oder gleichzeitig Messen gelesen. Damit ist er aber noch lange nicht am Ende. Kreuzwegandachten und Rosenkranzandachten, vielleicht auch Herz-Jesu-Andachten mögen uns noch selbst geläufig sein, wir kennen sie mindestens aber aus den Erzählungen unserer Eltern. Doch Herr Zerres weiß noch von der St. Antonius-Andacht, der St. Josefs-Andacht, der Salve-Andacht und von den Abendpredigten in der Fastenzeit



Der Turm ist geblieben.

Die Stephans-Gemeinde an der Bachemer Straße hatte zudem ein besonderes Privileg, Herr Zerres begründet es mit der Größe der Pfarrei: Zwei Prozessionen im Jahr durften die Pfarrangehörigen halten.



*Pfarrhaus und Pfarrheim
vor der Zerstörung*

Die Fronleichnamsprozession nahm ihren Weg nach Osten bis zum Hildegardis-Krankenhaus, die Pfarrprozession zog nach Kriel, Deckstein und Hohenlind. Damit wir uns keine falsche Vorstellung davon machen, wie mächtig und prächtig eine Prozession damals in St. Stephan war, übertrifft sich der Berichtstatter in der Gründlichkeit seiner Aufzählung fast selbst. 30 Schellenmännchen – kleine Ministranten – ließen während der ganzen Prozession ihre Schellen klingen, um so das Herannahen des Sakramentes zu verkünden. Da der Zug so sehr lang war, dass die ersten und letzten Gruppen mit den Segensaltären sich gar nicht sehen oder hören konnten, gaben Jungmänner mit Kuhglocken beim Segen die Schellensignale der Ministranten an den Altären weiter. Edelknappen, Brudermeister, Schulfädchen mit Streublumen – sie alle hatten in der langen Prozession ihre Aufgaben. Und: Es musste geregelt werden, dass bei der Menge der Gemeindemitglieder das Gebet seinen Takt und Rhythmus hielt. Heute ist uns dieses Problem ja manchmal eher umgekehrt vertraut. Zudem: Flaggen, Altäre, Girlanden, Blumen – der ganze Weg der Prozession war geschmückt, und die Protestanten läuteten der vorüberziehenden Gottestrucht von der Christuskirche her zum Gruß.

Zum feierlichen Einzug der Prozession in die Kirche wurde dann – den Kölnern ist dieser Begriff geläufig – gebeiert. Es waren die Kolpingsöhne, die dafür zuständig waren, die Glocken melodisch mit Holzhämmern anzuschlagen.

Seinen Bericht über den Kirchenalltag beendet Zerres mit seinen Erinnerungen an die Kirchenschweizer, die uns ja auch nur noch aus dem Dom vertraut sind. Der Kirchenschweizer hatte die Aufsicht über die Kinder, er begleitete den Priester zur Kanzel, trat in einem roten Mantel mit schwarzem Samt in Erscheinung.

Die Bedeutung seines Amtes unterstrich ein mannshoher Stab, dessen Ende aus einer 30 Zentimeter hohen Stephanus-Figur bestand. Der erste Schweizer von St. Stephan sei sehr gestreng gewesen, weiß Herr Zerres noch. Mit einem bösen Blick auf seine Taschenuhr strafte er jeden, der zu spät in die Messe kam. Den Lindenthalern sei aber mit Sicherheit sein Nachfolger Julius Busch besser im Gedächtnis: ein stiller, frommer Mann mit einem wohlklingenden Bass – dessen Namen wir auch in der Chorchronik wiederfinden und dessen Familie noch heute zu unserer Gemeinde gehört.

Mechthild Eissing

Kleine Kirchenchronik

12. Oktober 1884

Erster Spatenstich für die Pfarrkirche St. Stephan, Architekt August Carl Lange. Lange war bereits im Mai 1884 plötzlich gestorben und hat die Grundsteinlegung und den Bau seiner Kirche nicht mehr erlebt.

23. Oktober 1887

Einsegnung der Kirche unter dem Patronat des Heiligen Stephan, das vom Krieler Dömchen hergeleitet wurde. Erster Pfarrer der neuen Kirche war Hubert Josef Titz, dessen Grabstein noch auf dem alten Friedhof an der Decksteiner Straße zu finden ist. Die Chronik des Erwachsenenchorst-stephan.de/geschichte) erzählt auch davon, wie beliebt Pfarrer Titz innerhalb der Gemeinde war.

6. Mai 1889

Erst jetzt – nach Beendigung des Kulturkampfes – war eine feierliche Konsekration der Ste-

phanskirche durch einen Bischof möglich. Weihbischof Antonius Fischer, der dieses Amt gerade erst erhalten hatte und der 1902 Erzbischof von Köln wurde, übernahm die Konsekration. Fischer hat in den folgenden Jahren eine ganze Reihe von Kirchen im Erzbistum konsekriert, die vordem aufgrund des Kulturkampfes nur eingesegnet worden waren.

27./28. Mai 1941

Erste Zerstörung der Kirche – das Kirchenschiff fiel ganz zusammen, nur die Chorapsis und die Außenmauern blieben stehen – und der Turm.

20. April 1944

Vom 20. auf den 21. April fallen ganze Straßenzüge in Lindenthal den Bomben zum Opfer. Auch das Vereinshaus der Gemeinde (heute Pfarrsaal) und das Pfarrhaus werden zerstört. Dechant Otto Finger, Pfarrer von St. Stephan: „Der Turm und die Ruinen unserer ehemaligen Pfarrkirche stechen ein Flammen-Furioso der Anklage in den chaotisch zerrissenen Nachthimmel. Durch die Raserei des Feuersturmes wird die letzte uns verbliebene Glocke

in Bewegung gesetzt. Weinend erleben die Überlebenden, wie durch unsichtbare Hand den Toten Lindenthals der Abschiedssegens geläutert wird. Den Überlebenden tönt sie als Zeichen der Hoffnung.“ In dieser Nacht fiel anschließend die Turmspitze ins zerstörte Kirchenschiff. Die Turmruine sollte später abgerissen werden, verhindert haben dies Prof. Dr. Josef Pirlet und Hermann Beitz.

15. März 1946

Pfarrer Walter Fuhrmans schreibt in „Zur Entwicklung der Pfarrei St. Stephan in Köln Lindenthal“: [...] Die häufigen Bombenangriffe, vor allem diejenigen des Oktober 1944, hatten die Pfarrei St. Stephan bis auf einen geringen Rest von rund 30 aktiven Katholiken entvölkert. [...] In den Stunden allerschlimmster Bedrängnis versammelte sich die Gemeinde im Luftschutzkeller um dort die hl. Eucharistie zu feiern. [...] Die letzte Zählung von Anfang März 1946 ergab 2850 Pfarreingesessene.

1949

Die Wiederaufbauarbeiten des Vereins- und des Pfarrhauses sind Ende des Jahres abgeschlossen. Weihnach-

ten findet der erste Gottesdienst in der neuen Notkirche im Vereinshaus (jetzt Pfarrsaal) statt; bis 1961 diente das Vereinshaus als Notkirche.

September 1959

Die Bauarbeiten für die neue Kirche beginnen, Architekt ist Prof. Joachim Schürmann.

17. Januar 1960

Stadtdechant Prälat Dr. Robert Grosche legt den Grundstein für die neue Kirche.

12. März 1961

Konsekration durch Erzbischof Josef Kardinal Frings

Sommer 1986

Restaurierung des alten Glockenturmes und Errichtung eines Turmkreuzes

Sommer 2011

Renovierung der Kirche mit Umgestaltung des Altarraumes

Visitation im Dekanat Lindenthal und in unserer Gemeinde

Foto: Jochen Busch



Vom 4. März bis zum 26. April war der für das Dekanat Lindenthal und somit auch für uns zuständige Regionalbischof, Weihbischof Manfred Melzer, zur Visitation im Dekanat unterwegs. Das Dekanat Lindenthal umfasst fast den ganzen Stadtbezirk Lindenthal.

Es ist ein großes Gebiet von Widdersdorf, über Lövenich, Weiden, Junkersdorf, Müngersdorf, Braunsfeld, Lindenthal bis nach Sülz und Klettenberg, das der Weihbischof bereiste.

Annähernd 70 Termine mit Gremien, in und mit kirchlichen Einrichtungen, in Krankenhäusern, Betreuungseinrichtungen, Schulen und Kindergärten sowie Gespräche mit Katecheten, Angestellten und Seelsorgern in allen Pfarrgemeinden gehörten in diesen Wochen zu seinem Arbeitspensum.

Nicht zu vergessen die feierliche und zugleich fröhliche Firmfeier am 15. April in St. Albertus Magnus, in der

70 Jugendliche das Sakrament der Firmung empfangen.

Bei der Fülle der Termine und Begegnungen möchte ich an dieser Stelle auf einen Besuch besonders hinweisen, der auch mich besonders berührt und mir neue Sichtweisen eröffnet hat. Es war ein Treffen des Bischofs mit Vertretern des SKM (Sozialdienst Katholischer Männer) und der Leiterin von „Haus Lukas“, Angelika Dünwald, in der Werthmannstraße. Der SKM unterhält dort eine AIDS-Beratungsstelle. Den Bericht von Frau Dünwald lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Horst Eßer, Diakon

Bischofsbesuch im Haus Lukas

Gerne folgten wir der Einladung von Diakon Horst Eber anlässlich der Visitation durch den Weihbischof Manfred Melzer, die AIDS-Arbeit und unser Haus in der Werthmannstraße 3 a am 19.04. vorzustellen.

Der Mensch am Rand ist unsere Mitte.



Nachdem sich die Visitation bei den Bewohnern des Hauses herumgesprochen hatte, wurde von einem Bewohner spontan der Wunsch geäußert, der Weihbischof möge ihn segnen. Er hatte zu seiner AIDS-Erkrankung nun noch die Diagnose Lymphdrüsenkrebs erhalten. Nach Vortrag seines Wunsches ging Weihbischof Manfred Melzer ohne jegliche Berührungsangst auf den Betroffenen zu und sprach ihm seinen Segen aus. Es war für alle Beteiligten eine ergreifende Erfahrung.

Seit Mitte der 80er Jahre ist der SKM e.V. Köln, ein Fachverband des Deutschen Caritasverbandes, in der AIDS-Arbeit tätig. Im Jahr 2000 zog die AIDS-Beratungsstelle in das Haus Lukas in der Werthmannstrasse. Die Immobilie des Deutschen Caritasverbandes wurde so umgebaut, dass sich dort heute neben den Büroräumen neun Zwei-Raum-Wohnungen für Betroffene befinden. Alle Räumlichkeiten des barrierefreien Hauses sind rollstuhlgerecht ausgestattet

und bieten neben den Wohnungen auch einen offenen Gemeinschaftsbereich mit großer Küche. Durch diese Kombination kann jeder Bewohner autark leben oder sich am Gemeinschaftsleben beteiligen. Für gemeinschaftliche Aktivitäten stehen abends und an den Wochenenden Mitarbeiter im Haus zur Verfügung.

Aufgenommen werden an AIDS Erkrankte, die aufgrund ihrer körperlichen und psycho-sozialen Situation ein hohes Maß an Unterstützung benötigen. Seit dem Einzug ins Haus Lukas gibt es bundesweit weitere Wohnprojekte der AIDS-Hilfen und der Deutschen AIDS-Stiftung, alle nach ähnlichem Konzept. Wir können aber mit Stolz sagen, dass wir mit dem Haus Lukas Vorreiter für diese Art der Wohnhilfe waren.

Auch weltweit gesehen sind kirchliche Einrichtungen führend bei der Unterstützung von Menschen mit HIV und AIDS. Aus einem Artikel der Zeitschrift „Stimmen der Zeit“

(2004) geht hervor, dass weltweit jeder vierte Aidskranke in einer Einrichtung der katholischen Kirche versorgt wird.

Während des Gesprächs mit Weihbischof Melzer wurde uns erneut ins Bewusstsein gerufen, dass die Arbeit mit an AIDS Erkrankten ein Thema ist, dem sich die katholische Kirche seit Bekanntwerden der Erkrankung annimmt. Für Köln war es Kardinal Höffner (WB Melzer war damals persönlicher Sekretär des Kardinals. Anmerk. der Redaktion), der eine AIDS-Beratung in katholischer Trägerschaft wünschte.

Laut UNAIDS (gemeinsames Programm der UN zu HIV/AIDS) lebten Ende 2010 weltweit ca. 34 Millionen Menschen mit HIV und 2,7 Millionen Menschen haben sich 2010 neu infiziert. Für Deutschland sahen die Zahlen für 2011 wie folgt aus: (Epidemiologische Kurzinformationen des Robert Koch-Instituts, Stand: Ende 2011)

Geschätzte Zahl der Menschen, die Ende 2011 mit HIV/AIDS leben:

gesamt: ~ 73 000

Männer: ~ 59 000

Frauen: ~ 14 000

darunter Kinder: ~ 200

Jeden Tag infizieren sich Menschen neu mit dem Virus. 2011 wurden alleine in Köln 242 Neudiagnosen gestellt.

In unserer Zeit ist die HIV-Infektion nicht mehr gleichbedeutend mit einem Todesurteil. Durch den Einsatz antiretroviraler Medikamente spricht man heute eher von einer chronischen Erkrankung. Bei vielen Betroffenen kommt es allerdings infolge von Nebenwirkungen der Medikamente zu schweren körperlichen Problemen wie Stoffwechselstörungen und neurologischen Veränderungen. Ein weiteres Problem ist für viele Betroffene die geringere Leistungsfähigkeit. Alles zusammen führt oft zum Verlust des Arbeitsplatzes und von sozialen Kontakten.

Hier sehen wir als katholische Einrichtung mit unserem Haus die Möglichkeit, den Menschen trotz ihrer körperlichen und seelischen Behinderungen die notwendige Unterstützung zukommen und sie am Leben in der Gemeinschaft teilhaben zu lassen. Wir sind für die kirchliche und gemeindliche Unterstützung dankbar, die es uns ermöglicht, Menschen in einer schwierigen Lebenslage eine Heimat zu bieten.

Angelika Dünwald
Leiterin „Haus Lukas“

Auf dem Weg zur Erstkommunion

An einem Samstag Ende Februar durfte ich als Vater eines Kommunionkinds den Projekttag „Versöhnung“ der Erstkommunionkinder unserer Pfarrgemeinde miterleben.



Dieser Projekttag wurde in den Räumlichkeiten des Kirchorts St. Stephan ausgerichtet. Meine Aufgabe bestand darin, die Gruppe der 17 Kinder aus St. Thomas Morus zu den einzelnen Stationen zu begleiten. Zu Beginn führte Diakon Eßer in das Thema des Tages ein. Eine verzögerte Bildbetrachtung zum Gleichnis vom „verlorenen Sohn“, lebendig ausgestaltet von Frau Wenz-Miebach und umgesetzt als Bildgespräch mit lebhafter Beteiligung der Kinder, stellte die Überleitung zum bewegten Teil des Tages dar. An fünf Stationen im Pfarrheim, im Jugendheim Herderstraße und in der Kirche selbst lernten die Kommunionkinder verschiedene Blickwinkel auf das Thema „Vergebung/Versöhnung“ kennen. Jede der fünf Gruppen startete an

einer Station, alle 30 Minuten zogen sie eine Station weiter.

An Station 1 sollte meine Gruppe die Bilder einer als Cartoon vorliegenden Vater-Sohn-Geschichte in die richtige Reihenfolge bringen und die Geschichte zu Ende erzählen. Der von den Kindern frei gestaltete Schluss der Geschichte zeigte ein ernsthaftes Beschäftigen mit dem dargestellten Thema, aber auch die Kreativität, den eigenen Alltag und die persönlichen Interessen einfließen zu lassen. Unsere zweite Station bestand aus einem von den Katecheten vorgetragenen Rollenspiel, das eine Schulszene vorstellte. Auch hier fühlten sich die Kinder sehr stark angesprochen und diskutierten faires Verhalten untereinander an erlebten Beispielen. Die dritte Station war eher meditativ, die Kinder dichteten ein Elfchen. Für alle, die den Begriff nicht kennen: ein Elfchen ist ein Gedicht, das auf den Reim verzichtet und aus genau elf Wörtern besteht. Hier wurden von vielen Kindern die Diskussionsergebnisse der vorigen Station verarbeitet. Vor dem Mittagessen gingen wir zur vierten Station. Auch hier folgte wieder ein Wechsel der benutzten Medien, die Kinder durften malen. Durchaus unterschiedlich und mit zum Teil verblüffenden Kommentaren fertigten sie Kontrastbilder zum Thema Gut

und Böse. Das anschließende Händewaschen verlief überraschend rücksichtsvoll.

Hungrig und fröhlich ging es dann zurück in den Pfarrsaal zum Mittagessen und anschließender Tobepause. Die letzte Station des Tages fand für meine Gruppe in der Kirche statt. Wiederum anhand eines Rollenspiels wurde von den Katechetinnen eine Alltagssituation zum Thema Teilen – Mitspielen vorgestellt, die von den Kindern lebhaft diskutiert und weitergeführt wurde.

Nach dem Abschluss der Gruppenphase versammelte Pastor Iking die Kinder im Pfarrsaal um sich und führte sie in das Thema Buße und Beichte ein, während die Eltern in der Kirche von Diakon Eßer über Details zum Ablauf der weiteren Vorbereitungen sowie der Erstkommunionfeier an sich informiert wurden. Ein gemeinsamer Gottesdienst beendete diesen interessanten Tag, von dem alle Kinder viele Anregungen mitnehmen konnten.

Den vielen fleißigen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern der Pfarrgemeinde möchte ich als Vater eines Kommunionkinds an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz und ihre Mühen danken.

Bruno Imhoff

Unsere Erstkommunionkinder

St. Stephan und St. Laurentius **22. April 2012**

Albrecht, Emil
Albrecht, Moritz
Engelhardt, Florian
Frerich, Julia
Gröver, Till
Hahn, Julia
Heimann, Lucas
Hindelang, Fritz
Hindelang, Titus
Kaufmann, Severin
Liesenberg, Tim
Mähl, Antoinette
Pace, Tom
Roth, Jonas
Schmitz, Oskar
Schniering, Melina
Schróder, Marie

Schüler, Emilia
Silva, Sandro
Trude, Tristan
Vogt, Olivia
Walther, Mia
Wieland, Emely
Zajkowski, Naemi

St. Thomas Morus **29. April 2012**

Bartels, Olga
Bastian, Johanna
Filfil, Milla
Fromm, Jannik
Gothe, Alexander
Grothoff, Hannah
Heinemann, Sara
Imhoff, Christian



Jäckel, Annika
Jäckel, Paula
Laschet, Carlotta
Miebach, Julia
Mück, Louis
Sellmann, Leo
Specht, Maja
Steffens, Paul
Thonemann, Leo

St. Albertus Magnus
6. Mai 2012

Anthrakidis, Julia
Bastian, Konrad
Bauget, Fabian
Berger, Benedict
Blum, Keanu
Brandi, Sveva
Breuer, Simon
Deutz, Kevin
Fessen, Pauline
Forudastan, Navid

Franke, Jonah
Frisch, Florian
Frohn, Niklas
Groß, Jennifer
Hadjamu, Maja
Hildebrandt, Leo
Höinck, Kim
Horstmann, Lena
Keve Veiga, Sven
Klein, Elena
Landgraf, Sonja
Langebartels, Finn
Manduca, Annachiara
Marquard, Marie
Minasso, Victoria
Müller, Christian
Oliva, Julius
Rochert, Adrian
Rosenkranz, Matilda
Schachtsiek, Tilman
Schumacher, Max
Sehrbundt, Andreas
Sieberath, Larissa
Waters, Jan Jurek
Wiese, Mathias

Fotos: Jochen Busch



Den Glauben leben

*Firmung für unsere Pfarrei St. Stephan
in der Kirche St. Albertus Magnus
am 15. April 2012*



Foto: Jochen Busch

In einer sehr bewegenden, ja mitreißenden Messe, deren Geist noch alle Firmanden und Familien in den Tag begleitete, hat Weihbischof Manfred Melzer 65 Jugendlichen aus unserer Pfarrei und drei extern angemeldeten Jugendlichen und Erwachsenen das Sakrament der Firmung gespendet. Unsere Jugendlichen haben sich seit November 2011, aufgeteilt in sechs Gruppen, intensiv mit Fragen des Glaubens und der Kirche beschäftigt. Dabei erhielten sie Unterstützung und Hilfe von neun Katechetinnen und Katecheten, die sowohl in Form von Gruppenstunden wie

auch bei gemeinsamen Aktionen – zum Beispiel Projekttag, Wallfahrt nach Maria Laach oder Gottesdienste wie „Sing and Praise“ – gezeigt haben, wie Kirche heute gelebt werden kann und wie Fragen und Zweifel im Glauben miteinander besprochen werden können. Nach dieser intensiven Auseinandersetzung mit Glaubensfragen und der Erfahrung der gemeinsamen Erlebnisse während dieser Zeit haben sie sich dann mit einem starken Willen am Sonntag zur Firmspendung getroffen und mit ihren Paten die doch sehr große Menge an Firmspenden geduldig

verfolgt. Die Messe war geprägt von einem sehr wichtigen Element, das uns verbindet, dem Gesang. Michael Kokott hat mit dem Jugendchor St. Stephan & Band ein sehr würdiges und auch packendes Gemeinschaftsgefühl erzeugt. Nicht zuletzt waren auch die von den Firmanden ausgesuchten und mitgeschriebenen Texte sehr aussagekräftig für das, was die Jugendlichen in der Firmvorbereitung bewegt hat. Diesen Eindruck haben noch Tage nach der Feier viele Mitfeiernde, ob Familie oder Paten und besonders die älteren Menschen, bestätigt.

Zwischen Glaube und Kultur auf der Suche nach Gott

Die Firmgruppe Gennen/Bollinger besuchte während der Vorbereitungszeit das Museum Kolumba.

Glaube-Kultur-Museum – zunächst eine ungewohnte Gedankenkette. Wir lernen in der Schule von Stätten, an denen Zeichen der Geschichte unseres christlichen Glaubens heute noch zu sehen sind, etwa Reste von Tempeln, Klöster, Grabstätten, Kirchen und all die kunsthistorischen Schätze, die dort gefunden worden sind. Wir besuchen Klöster und Kirchen und schauen sie auf der Reise mit unseren Familien an als eines der kulturellen Ereignisse des Urlaubs und staunen, wie manche Stätten

erhalten geblieben sind. Oft gibt es auch Sammelbüchsen oder Eintrittsgeld, mit dem für den Erhalt gesammelt wird.

„Aber in ein Museum, das mit Kunstwerken bestückt ist, die ausschließlich mit der Beziehung zu unserem Glauben, zu Gott, zu tun haben, bin ich noch nie gegangen.“ Dies waren die Aussagen unserer Firmanden, bevor wir mit ihnen einen Erlebnistrundgang im Diözesanmuseum in Köln, das Kolumba-Museum genannt wird, gemacht haben.

Schon die Architektur beeindruckte alle sehr. Aber als die beiden Musik- und Kunsttherapeutinnen dann den Rundgang mit einem akustischen Eintritt für jeden einzelnen begannen, war ein Staunen aller nicht mehr zu übersehen. Die Idee zu zeigen, wie Zeichen des Glaubens in unserer Welt Platz finden können, wurde durch diese akustische Inszenierung zu einem besonderen Raum-Erlebnis. Der Blick durch die großen Fenster des Museums nach draußen vermittelt die Verbindung zum „weltlichen“ Leben, ein „Mitdrehen“ in einer lebendigen Stadt. „Es war mal eine Erfahrung, die ungewöhnlich war und uns neugierig gemacht hat ...“, sagten die Jugendlichen hinterher.

Ingrid Maier-Bode-Gennen,
Mutter und Katechetin



*Eindrücke von der Firmung
am 15.04.12
in St. Albertus Magnus*



Fotos: Jochen Busch

Gründungsfest des Katholischen Familienzentrums

Die Bühne im Pfarrsaal St. Albertus Magnus war voll, als sich der Chor der Generationen aufgestellt hatte.



Foto: Eissing

Jung und Alt, die Kinder der Kitas, Eltern und Großeltern hatten Frühlingslieder eingeübt und traten nun beim Familienfest des Katholischen Familienzentrums Lindenthal/Kriel am 12. Mai zum ersten Mal in voller Besetzung gemeinsam auf. Schnell stimmte auch das Publikum in den Gesang mit ein.

Kita-Eltern, Kinder, Gemeindemitglieder und Gäste waren Mitte Mai geladen, die Zertifizierung des Katholischen Familienzentrums (KFZ) zu feiern. Das KFZ wird von den Kitas aus organisiert und bietet allen Gemeindemitgliedern Veranstaltungen an. Die Prospekte hierfür liegen regelmäßig in den Kirchen und den Kindertagesstätten aus.

Zum Gründungsfest waren auch die Kooperationspartner des Familienzentrums gekommen, um sich den Besuchern jeweils an einem Stand vorzustellen: das Katholische Bildungswerk, die EFL Köln (Ehe-, Familien- und Lebensberatung), die Caritas, „medicoreha“ (ein Anbie-

erfest als Gelegenheit, sich einen Überblick über die Angebote des Familienzentrums zu verschaffen.

Aber das Fest diente auch der Unterhaltung: Die Schüler des Berufskollegs am Krieler Dom ernteten viel Lob für ihr Theaterstück, die Samba-

Von links: Pfarrer Thomas Iking; Jasmin Quast, Koordinatorin des KFZ; Ulrike Schmidt-Marner, Leiterin der Kita St. Thomas Morus; Elisabeth Gross, Leiterin der Kita St. Stephan; Gisela Lambertz, Leiterin der Kita St. Albertus Magnus und des Familienzentrums.



ter von Gesundheitskursen), „wir für pänz“ (Beratung/Begleitung von Eltern kranker oder behinderter Kinder). Aus der Gemeinde waren – neben den Mitarbeitern der Kitas und den Seelsorgern – auch Vertreter des Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstandes, der Messdiener und der KÖB als Ansprechpartner anwesend. Viele Besucher nutzten das Famili-

Gruppe Schäng Bumm begeisterte große und kleine Zuhörer. Die Kinder hatten Gelegenheit zu spielen, und für alle gab es zur Stärkung Kaffee und Kuchen. So hatten Gäste und Veranstalter – bei Sonnenschein und noch etwas kühlem Wind – einen wunderbaren Nachmittag, der um 17 Uhr mit einer gemeinsamen Familienmesse ausklang. **mec**

Liebe
Pfarrmitglieder,
Familien, Kinder,
Senioren und
alle, die mit dem
Kath. Familien-
zentrum Linden-
thal/Kriell zu tun
haben...



...da ich mich vorerst nicht bei jedem persönlich vorstellen kann, möchte ich mich auf diesem Weg bekannt machen. Seit dem 17.11.2011 bin ich Assistenzkoordinatorin im Katholischen Familienzentrum (KFZ) Lindenthal-Kriell und werde mich bei Angelegenheiten und Fragen rund um das Familienzentrum gemeinsam mit dem KFZ-Team einsetzen. Ich bin ausgebildete Erzieherin und Sportwissenschaftlerin. Meine Schwerpunkte sind die Kleinkindpädagogik und der Tanz. Ich arbeite als Ergänzungskraft in einer Kindertagesstätte und gebe seit vielen Jahren Kindern und Jugendlichen Tanzunterricht.

Ein Familienzentrum ist für mich ein Platz an dem Betreuung, Beratung und Bildung mit Sorgfalt und familiengerecht angeboten werden, um im besten Sinne für alle teilnehmenden Menschen zugänglich gemacht zu werden.

In Zukunft erreichen Sie mich am Donnerstag von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr und am Freitag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr im Pfarrbüro St. Albertus-Magnus unter der Telefonnummer 01573/6193213 oder per E-Mail: familienzentrum-lindenthal-kriell@web.de

Ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit und freue mich auf viele neue Kontakte, Ideen und Unterstützung.

Herzliche Grüße
Jasmin Quast

Caritastreffen einmal anders... „Armut macht krank“

Vielfältig, offen, human - so beschreibt sich der Caritasverband für die Stadt Köln e.V. mit Hauptsitz in der Bartholomäus-Schinck-Str. 6 in Ehrenfeld.



Vieلفältig, offen, human – so haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres pfarrlichen Caritaskreises den Caritasverband bei einem Blick hinter die Kulissen erlebt. Clemens Zahn, Fachberater für das Dekanat Lindenthal, hatte uns am 7. Mai in die Räume des Caritasverbandes eingeladen, erläuterte die Arbeit des Verbandes und stellte uns das Caritas-Jahresthema „Armut macht krank“ vor.

Das deutsche Gesundheitswesen ist eines der besten der Welt. Doch Ärzte, Kliniken und Medikamente reichen nicht, um eine der größten Krankheitsursachen in Griff zu bekommen – die Armut. Wer lange ohne Job ist, kein Einkommen hat oder als Asylbewerber hier lebt, ist häufiger krank als der Rest der Bevölkerung. Ein paar Beispiele:

Wohnungslose. Länger arm – früher tot. Ein Leben in Armut wirkt sich stark auf die Gesundheit aus. Besonders gefährdet sind Wohnungslose. Wer keine feste Unterkunft hat, ist oft Wind und Wetter ausgesetzt und lebt selten in Verhältnissen, in denen es möglich ist, sich und seinen Körper ausreichend zu pflegen. Aus Scham und aufgrund bürokratischer Hürden gehen viele Wohnungslose erst gar nicht zum Arzt.

Asyl und Illegalität. Behandlungen gibt es oft nur im Notfall. Viele der rund 120 000 Menschen, die Unterstützung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, sind krank. Sie haben einen Rechtsanspruch auf ärztliche Behandlung bei akuten Erkrankungen, regulär krankenversichert sind sie aber nicht. Dabei bräuchten viele von ihnen eine psy-

chologische Betreuung, um Traumatisierungen zu verarbeiten.

Langzeitarbeitslose. Ohne Job lebt es sich ungesund. Wer über längere Zeit arbeitslos ist, bleibt selten gesund. Finanzielle Engpässe, schlecht isolierte Wohnungen und eine un ausgewogene Ernährung sind dafür nicht einmal der Hauptgrund. Das Gefühl, immer mehr den Anschluss an das „normale Leben“ zu verlieren, drückt auf die Psyche.

Dies sind nur drei Beispiele von vielen. Wir in Lindenthal könnten sagen, das betrifft uns nicht, das gibt es hier nicht, das spielt sich woanders ab. Doch ich bin der Meinung, dass dies auch uns etwas angeht. Gerade uns! Eine Gesellschaft wie die unsere braucht Verantwortlichkeit, Verlässlichkeit, Gemeinsinn und Solidarität. Das ist keine soziale Schwärmerei. Ein Staat, der sich von solchen Grundsätzen verabschiedet, verabschiedet sich auch von der Menschlichkeit. Wir Christen haben hier eine besondere Verpflichtung!


In Deutschland darf Gesundheit nicht länger von Einkommen, Bildung oder dem Aufenthaltsstatus eines Menschen abhängen. Wir brauchen ein Gesundheitssystem, zu dem alle Zugang haben. Dazu eine Politik, die Armut und Arbeitslosigkeit bekämpft, denn jeder verdient Gesundheit.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Aufenthaltes beim Caritasverband war der Besuch des „Rochus“, einer Kontakt- und Beratungsstelle für Wohnungslose, die der SKM (Sozialdienst katholischer Männer) unterhält. Menschen, die wohnungslos sind oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, erhalten hier neben fundierter Beratung und Hilfestellung, unter anderem medizinische Versorgung durch den mobilen medizinischen Dienst des städtischen Gesundheitsamtes, seelsorgerische Begleitung, einen Mittagstisch zum Selbstkostenpreis, die Möglichkeit zum Duschen und Wäschewaschen sowie Kleidung aus der ebenfalls dort ansässigen Kleiderkammer. Die Beratungsstelle wird zwar durch die Kommune und den Landschaftsverband finanziert, ist aber auch dringend auf Spenden und Unterstützung angewiesen.

(E-Mail: Rochus@Caritas-Koeln.de;
Tel.: 0221/955700)

Jesus fordert uns auf, uns im Dienst ganz entschieden den „Kleinen“ zuzuwenden und unser Handeln ganz klar an den Bedürfnissen und der Not der Menschen in unserem Lebensumfeld auszurichten – so gut es uns möglich ist.

Horst EBer, Diakon




3. Ökumenischer Paargottesdienst - „Nichts ist so beständig wie die Veränderung“

Am 13. Mai hatten die evangelischen Gemeinden in Lindenthal und die kath. Pfarrgemeinde St. Stephan in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Ehepastoral des Bistums zum 3. Ökumenischen Paargottesdienst eingeladen. Unter dem Leitgedanken „Nichts ist so beständig wie die Veränderung“ trafen sich trotz Muttertag und NRW-Wahlsonntag zahlreiche Paare zu abendlicher Stunde in St. Stephan an der Bachemer Straße.

Ausgehend von der Emmaus-Bibelstelle (Lk 24, 13-35) – zwei Jünger machen sich nach dem Tod Jesu auf den Weg in ihren Heimatort Emmaus und sprechen über ihre Hoffnungen, Wünsche und Enttäuschungen, die sie mit Jesu Wirken und Sterben verbunden haben – machten sich die

Gottesdienstbesucher selbst auf ihren „Emmausweg“ und konnten an vier verschiedenen Stationen in der Kirche dem Weg ihrer Ehe und Partnerschaft nachspüren. Wenn Sie gerne dabei gewesen wären, aber verhindert waren, können Sie es mit diesen „Impulsen“ selbst einmal probieren:



Spiegel. Wie sehen wir uns, wie sehen wir uns an, was hat sich verändert?

Den anderen erkennen – mich erkennen. Jesus erkennen.

Brot. Was stärkt euch, was nährt euch? Jesus geht mit auf dem Weg (Teilen der Trauer). Jesus bricht das Brot (Teilen der Hoffnung).

Stolpersteine. Was hat uns ins Stolpern gebracht, was kann/könnte uns ins Stolpern bringen? Was hat sich verändert durch neue Lebenssituationen,

Abschiede, Krankheiten, Kinder, Alltag ...? Mit Jesus über alles reden: Tod; Veränderungen, Abschiede.

Bibelworte. Was würdet ihr euch heute aussuchen, welches Wort begleitet euch? Welches Wort fällt euch zu? Jesus im Gespräch mit dem Jüngerpaar.

Auch nach dem Gottesdienst gab es noch einen regen Gedankenaustausch und interessante Gespräche, als die Gottesdienstbesucher und das Vorbereitungsteam bei einer Agape im Pfarrheim zusammen waren.

Horst Eber, Diakon

Katholische Studentenverbindungen in unserem Stadtteil

Auch eine Antwort auf die Aufklärung



*Kartellverband
katholischer deutscher
Studentenvereine*



*Cartellverband
der katholischen deutschen
Studentenverbindungen*

Man findet sie häufig in Lindenthal, allein schon wegen der Nähe zur Uni. Wahrgenommen werden sie in der Öffentlichkeit jedoch nur, wenn sie „Farben“ tragen. Gemeint sind die Farben ihrer Wappen. Oder wenn sie in vollem „Wichs“ – also mit traditioneller Uniform – erscheinen. Die Rede ist von Studentenverbindungen. Man weiß nicht viel von ihnen, außer, in welchen Straßen in Lindenthal man ihre Häuser und Wohnungen findet. Dass sie sich ein Leben lang verpflichten, weiß man meist auch noch, und dass es schlagende und nichtschlagende Verbindungen gibt.

Wer seine eigenen Wissenslücken ausgleichen will, verheddert sich

erst einmal in einer Vielfalt von Organisationsformen und Gruppierungen, die zum Teil auch sehr unterschiedlich ausgeprägt sind: Es gibt Burschenschaften, Vereine, Verbindungen, Corps, Kameradschaften, Landsmannschaften ... Manche führen ihre Entstehung bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurück, die Jahrzehnte des Booms waren wohl eher das letzte Drittel des 19. und auch noch die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Die Köln ansässigen katholischen Verbindungen sind allesamt nichtschlagend, und bis auf die Mitglieder der Unitas haben sie überwiegend ihren Sitz in Lindenthal. Es gibt bei uns sechs Verbindungen des „Cartellverbands der

katholischen deutschen Studentenverbindungen“ (CV) – plus eine in Klettenberg – und sechs Vereine des „Kartellverbands der katholischen deutschen Studentenvereine“ (KV). Zwei Vereine der Unitas sitzen am Pantaleonswall. Diese drei großen Organisationen sind – auch bezüglich ihrer Religiosität und ihrer politischen Haltung – unterschiedlich ausgeprägt.

Von ihrem Ursprung her sind alle katholischen Verbindungen eine Antwort auf die vorherrschende Struktur der preußischen Gesellschaft und auch eine Reaktion auf die Aufklärung: der Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen leitet sein Entstehen ab aus der Diskussion zwischen Aufklärung und katholischer Kirche. Die Reliquienverehrung war es, die Anlass genug zum Streit bot, besonders 1844

die Ausstellung des Heiligen Rocks in Trier. Aus diesem Klima heraus schlossen sich die katholischen Studenten zu eigenen Vereinigungen zusammen. Der Kartellverband katholischer Verbindungen begründet sein Entstehen ähnlich: Hier ist es die Vereinigung, die den katholischen Studenten im preußischen Berlin Rückhalt und Heimat bietet. Die Unitas, der Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine, begründet sein Entstehen ausdrücklich als Gegenreaktion auf die Repressionen des preußischen Staates. Heute ist die Zimmersuche das in der Öffentlichkeit wohl bekannteste Motiv, einer Verbindung beizutreten, aber bei weitem nicht das einzige und vielleicht auch nicht das wichtigste. Wir stellen den Lesern des Pfarrbriefs im Folgenden die K.d.St.V Rheinland und die Winfridia vor.

Mechthild Eissing

Wer sich über katholische Studentenverbindungen informieren will, bekommt am ehesten einen Überblick von den Verbandsstrukturen aus, von dort aus wird man auch weitergeleitet zu den Links der Organisationen vor Ort.

www.cartellverband.de
www.kartellverband.de
www.unitas.org

Eine lebenslange Gemeinschaft

*Die Studentenverbindung
Rheinland in der Uhlandstraße*



K.D.St.V. im CV steht an der Tür unseres Verbindungshauses in der Uhlandstraße Ecke Lindenthalgürtel. Viele Gemeindemitglieder kennen unser Haus von außen und mancher mag sich schon gefragt haben, was sich dahinter verbirgt.

Die Abkürzung steht für Katholische Deutsche Studenten Verbindung

Rheinland im Cartell Verband der katholischen farbentragenden deutschen Studentenverbindungen. Zu diesem Verband gehören etwa 130 Verbindungen. Zur Pfarrgemeinde St. Stephan gehören wir, seit wir uns nach dem Kriege zunächst in der Behringstraße und Anfang der 60er Jahre in der Uhlandstraße angesiedelt haben. Den Prinzipien unseres

Verbandes „Glaube, Freundschaft, Wissenschaft und Vaterland“ folgend, verstehen wir uns als generationsübergreifender Freundeskreis, als eine lebenslange Gemeinschaft von Jung und Alt. Diese Freundschaft wird insbesondere durch die Übernahme von Verantwortung sowie den Austausch von Erfahrungen und mit gemeinsamen Feiern gepflegt.

Wir sind nicht politisch ausgerichtet. Durch den Kontakt zu befreundeten

ren Aktivitas – den Studenten – mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Junge Studierende finden bei uns einen Weg aus der Anonymität der Massenuniversität zu Freunden, auf die sie sich ein Leben lang verlassen können. In unserem Haus bieten wir Studierenden moderne, preiswerte Zimmer in einer Hausgemeinschaft Gleichgesinnter. Cartellbrüder sind gern gesehene Gäste bei unseren Veranstaltungen.

„Zunächst stieß ich durch meine Wohnungssuche auf die Rheinland und fand die ganze Sache rund um Studentenverbindungen ziemlich suspekt. Nach einem Probese­mester, in dem ich die Rheinland sehr positiv habe kennen­lernen dürfen, entschloss ich mich schließlich dazu, der Verbindung beizutreten und Teil dieser großen Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu werden.“

Manuel Kniepe, Senior der Aktivitas in der K.D.St.V Rheinland, also der Sprecher der Studenten

ausländischen Korporationen versuchen unsere Bundesbrüder, einen Beitrag zur Verständigung in Europa zu leisten. Unsere Verbindung hat etwa 300 Mitglieder. Die meisten sind „Alte Herren“, die eine Lebensstellung erreicht haben, also nicht mehr studieren. Viele sind schon pensioniert. Sie bemühen sich, unse-

Wollen Sie mehr über unsere Verbindung wissen? Sprechen Sie uns doch einfach an: Unser Schaukasten sagt Ihnen, wie Sie uns erreichen können. Oder über Internet: www.kdstv-rheinland.de und E-Mail: kontakt@kdstv-rheinland.de (Uhlandstraße 68, Telefon: 0221/402326) **Volkmar Friemel** (Philistersenior)

Katholischer Studentenverein „Winfridia“

1913 gründete sich an der damaligen Kölner Handelshochschule, der späteren Universität zu Köln, ein wissenschaftlicher katholischer Studentenverein. Ein Jahr später gab sich dieser Verein in Anlehnung an den Heiligen Winfrid Bonifatius den Namen „Winfridia“ und ist seit dieser Zeit in Köln ansässig. Mit seiner Gründung wurde der Studentenverein Mitglied im Kartellverband Katholischer Deutscher Studentenvereine, dem KV.

In der NS-Diktatur wurde der KV als staatsfeindlich eingestuft und 1938 verboten. In den Reihen des KV gab es viele Mitglieder, die aktiv am Widerstand gegen Hitler beteiligt waren. Nach dem II. Weltkrieg sammelten sich die meisten zerstreuten Mitglieder wieder und gründeten ihren „alten“ Verein neu. Bis heute steht der KV als lebendiger Teil von Kirche und Gesellschaft zu seinen Traditionen, bleibt aber Reformen gegenüber offen und nimmt auch junge Studenten anderer christlicher Konfessionen in seinen Reihen auf. Nach dem Studium bleibt man als „Alter Herr“ Mitglied im Verein zur

Unterstützung der Aktiven und zur Aufrechterhaltung des Hauses durch regelmäßige Beiträge. Die „Alten Herren“ pflegen eine Freundschaft zwischen den Generationen, die sich im gegenseitigen „Du“ ausdrückt und ein Leben lang hält.

Wer mehr über den Kartellverband (KV) oder die Winfridia mit ihrer lebhaften und interessanten Geschichte sowie ihre drei Prinzipien Scientia, Religio und Amicitia erfahren möchte, hat dazu die Möglichkeit unter www.winfridia.de und www.kartellverband.de.

**„In der Gemeinschaft stark:
Warum wir in einer
Studentenverbindung leben“**



Der Katholische Studentenverein (KStV) Winfridia – Köln besitzt seit 1964 ein Haus für 17 Studenten in der Lindenburger Allee 7 in Köln – Lindenthal. Dieses Haus ist nicht nur Wohn- und Schlafstätte für die Aktiven, sondern auch Treffpunkt und ein Ort der Begegnung zwischen den „Alten Herren“ und Aktiven, zwischen der Aktivitas, Freunden und Gästen und den Aktiven, die außerhalb des Hauses wohnen. Weshalb auch heute noch junge Menschen einer Katholischen Stu-

dentenverbindung beitreten, erklären nachfolgend zwei „Winfriden“, Andreas Schneberger und Moritz Pöllath, für die Leser des Pfarrbriefs:

Neuorientierung nach der Schule, Vorfreude auf das Studium und die Anonymität einer neuen, fremden Stadt: das sind die vorherrschenden Gefühle und Eindrücke der Studenten, die uns anschreiben und anrufen. Wir Winfriden zeigen ihnen dann das Haus und nennen gleich unsere drei Prinzipien: Freundschaft, Wissenschaft und Religion. Was zunächst abstrakt klingt, wird im Laufe des ersten Semesters klarer. Vom ersten Tag an bekommen die Neuen mit, wie wir unser Leben als Kölner Studentenverbindung gestalten, und werden direkt mit eingebunden. Bei den Interessenten findet dann ein spannender und sehr individueller Prozess statt, der aus den Zimmer-suchenden erst Fuchse – unsere Bezeichnung für Anwärter der Verbindung – und dann Bundesbrüder macht.

Für viele Bundesbrüder ist es die Freundschaft, die sie in ihrer Freizeit in Verbindung mit dem Haus hält. Jedes Semester erstellt unser Vorstand, in Verantwortung des Seniors, ein Semesterprogramm. Ein Besuch beim Kölner Stadtanzeiger, Führungen über die Dächer des Doms und

gesellige Stunden in unserem eigenen Winfridenkeller machen schnell aus der fremden Stadt die studentische Heimat.

Die strikte Universitätslaufbahn, die aus Studenten Spezialisten machen soll, verliert heutzutage einen wichtigen Teil des Universitätslebens aus den Augen: die persönlichen Erfahrungen für das Leben. Unter dem Begriff Wissenschaft bieten wir Vorträge aus allen Fachrichtungen an. Dann sprechen bei uns im Keller Kriminologen, Molekularbiologen, Journalisten und noch viele mehr. Dadurch lernen wir Bereiche des gesellschaftlichen Lebens kennen, für die der Universitätsalltag sonst keine Zeit mehr bietet.

Die guten Verbindungen zur katholischen Kirche pflegen wir schon alleine wegen unserer langen Tradition als katholischer Studentenverein. Wir nehmen jedoch Studenten aller christlichen Konfessionen auf. Die christlichen Werte sind die Basis unseres Zusammenlebens „auf dem Haus“, wie wir sagen, und über die Generationen hinweg. Jeder lebt diese nach seinem Ermessen. Gemeinsam besuchen wir Messen in und außerhalb Kölns, wenn uns zum Beispiel unser jährlicher Winfridentag in der Republik zusammen bringt. Durch die Gottesdienste in

unserem Keller und im Krieler Dömchen sind wir mit der ansässigen Gemeinde verbunden.

Hinter der Fassade unseres Studentenvereins herrscht ein lebendiges Treiben, und hinter der aktiven Gemeinschaft steht die große und hilfsbereite Altherrenschaft, in die wir nach Abschluss unseres Studentenlebens einziehen. Unsere Gründe, die uns in jungen Jahren in die Winfrida gebracht haben, werden dann im Berufsleben und Alter wieder belohnt: auch dann befinden wir uns in einem mittlerweile weltweiten Netz aus Bundesbrüdern, die uns mit Rat, Tat und Freundschaft zu Seite stehen.

Jeder von uns Aktiven auf dem Haus hat seine Entscheidung für die Aufnahme in die Winfridia aus seinem Blickwinkel und seinen Erfahrungen getroffen. Richtig stark und lebendig wird unsere Gemeinschaft durch die vielen unterschiedlichen Stärken und Interessen der Mitglieder. Mit dieser bunten Gemeinschaft heben wir uns deutlich von dem reduzierten Studentenleben an den Kölner Universitäten und Fachhochschulen ab. Wer mehr als einen Stundenplan will, sollte einfach bei uns klingeln. Alleine bleibt auf unserem Haus kein Student.

**Andreas Schneberger und
Moritz Pöllath**

Einladung zum stillen Gebet im Krieler Dom

Gleich 20 Helfer sind dem ersten Aufruf gefolgt, als es hieß: Der Pfarrgemeinderat möchte das Krieler Dömchen zum stillen Gebet für alle öffnen. Seit Mitte April bieten wir nun bereits dienstags von 10 bis 12 Uhr und freitags von 16 bis 18 Uhr diesen Gebetsdienst an.

Unserer Helfer schließen das Dömchen auf und achten darauf, dass die Gebetsruhe eingehalten wird. Um die Regelmäßigkeit eines solchen Dienstes gewährleisten zu können, brauchen wir viele Helfer. Denn nicht jeder Helfer kann an jedem Wochentag – und wir brauchen immer auch Springer, die wir fragen können, wenn jemand plötzlich verhindert ist.

Noch sind in unserer Gruppe einige Helfer, die noch nicht zum Einsatz kommen können, da es für ihren Wunsch-Wochentag nicht genügend



„Personal“ gibt. Denn um eine Gebetszeit regelmäßig und auf Dauer einhalten zu können, brauchen wir für genau diese Uhrzeit mehrere Helfer und mehrere Springer.

Wenn Sie Lust haben, sich unserem Helferkreis anzuschließen, können wir vielleicht auch an anderen Wochentagen einen solchen Gebetsdienst im Krieler Dömchen – und möglicherweise später auch in unseren anderen Kirchen – anbieten.

Ganz besonders wichtig ist uns aber: Nutzen Sie die neue Kirchenöffnung – und besuchen Sie das Dömchen zum stillen Gebet.

*Kontakt: Mechthild Eissing,
Tel.: 4 71 50 99*

Sternsinger brauchen neue Gewänder

Die Sternsinger am Kirchort St. Stephan und St. Laurentius brauchen auch jetzt im Sommer Ihre Hilfe:

Um königlich in Erscheinung treten zu können, brauchen sie neue Gewänder. Sollten Sie entsprechende Stoffe haben, aus denen Sie vielleicht selbst nichts mehr nähen wer-

den, auch Gardinen oder Vorhänge, sofern sie zu einem Capes oder Überwürfen umzuarbeiten sind: Diese könnten den Sternsängern gut zu Gesicht stehen! Wenn Sie selbst auch noch schneidern können, nehmen wir diese Hilfe natürlich auch gern an. Sie können sich, wenn Sie Fragen nach Größe und Qualität der Stoffbahnen etc. haben, an Nicole und Siegfried Seebald wenden: sternsinger@st-stephan-koeln.de, Tel.: 40 11 56.

Waldmesse im Lindenthaler Tierpark

Zum 11. Mal findet am Sonntag, 26. August 2012, um 11 Uhr die traditionelle Waldmesse im Lindenthaler Tierpark statt.

In diesem Jahr wird der Gottesdienst von Weihbischof Manfred Melzer zelebriert. Bei hoffentlich schönem Wetter feiern wir die Messe wieder als Dankgottesdienst für die Schöpfung und die schöne Natur.

Im Anschluss an die Messe sorgt ein Rahmenprogramm für einen schönen Sonntag im Tierpark.

H.R.

Seniorenkreis seit 42 Jahren in St. Stephan

Gute Laune inklusive

*Stimmengewirr, klappernde Kaffeetassen:
Grauhaarige Damen und zwei gerngesehene Herren
sitzen an liebevoll gedeckten Tischen.*

Will man die angeregte Unterhaltung unterbrechen, kommt die Glocke zum Einsatz. Was ist so wichtig bei dieser Zusammenkunft am Donnerstagnachmittag? Hier eine Auswahl der Antworten:

„Die Unterhaltung ist das Wichtigste.“

„Ich freu mich auf jeden Donnerstag.“

„Ich komme gerne, es fehlt mir was, wenn ich nicht kann.“

„Die liebevollen Kleinigkeiten mit kölschem Hätz, die geboten werden.“

„Bingo und das heitere Gedächtnistraining machen besonderen Spaß.“

„Die bequemen Reisen mit den Referenten.“ (Gemeint sind die Dia-Vorträge.)

„Unsere Ausflüge in die Umgebung sind immer ein Highlight.“

„In Gemeinschaft schöne Stunden verbringen.“

„Schade, dass ich nicht früher hierhin gekommen bin.“

Das sind Stimmen von Besuchern, und man merkt, dass der Seniorenkreis sich nicht überlebt hat. Ein Treffen im Schatten des Kirchturms hat einen besonderen Stellenwert.

Marlene Dambach (seit 24 Jahren Leiterin) und ihre Helferinnen haben viel Freude bei der Arbeit für die Senioren. Es schmerzt, wenn Tod oder Krankheit eine Lücke reißen. Alle freuen sich umso mehr, wenn neue Menschen den Weg in den Seniorenkreis finden.

Kontakt:

**Marlene Dambach,
Telefon: 40 49 11**

35 Jahre Forum der Frauen in St. Stephan

Die Kunst-Führungen stehen oben auf der Hitliste

„Der Frauenkreis – alter Zopf oder neue Chance?“, fragten wir 1977 im Pfarrbrief. Den alten Zopf haben wir abgeschnitten und uns für die neue Chance entschieden. Jüngere Frauen wollten wir vor allem motivieren. Ein Sprichwort heißt: „Aller Anfang ist schwer.“



Wenn es auch zuerst kein heroischer Augenblickserfolg war – wir waren keine schnellen Läufer –, über

die Langzeitwirkung und über die steigende Tendenz freuten wir uns um so mehr. Ein kleiner Kreis, damals

in den Altersgruppen von 40 bis 70, war die Basis, die unsere Arbeit trug und ihre Aufgabe darin sah, Impulse für die Freizeit und Bildungsarbeit zu geben. Darüber hinaus nahmen Frauen und auch Männer ihren Neigungen entsprechende Angebote an.

Das hat sich bis heute nicht geändert. Seit 35 Jahren laden wir zu verschiedenen Veranstaltungen ein. Besonders beliebt sind Besuche der Kunstausstellungen. Mehr als 270 Führungen in Kirchen und Museen, dazu Dia-Vorträge im Pfarrsaal, haben wir während dieser Zeit, dank versierter Kunstexperten, erfolgreich angeboten. Ein besonderer Dank gilt Frau Margarete Müller. Sie führte uns 29 Jahre lang durch viele Ausstellungen und schied vor zwei Jahren aus Altersgründen aus. Exzellente Nachfolgerinnen betreuen uns jetzt zu unserer dankbaren Freude. In den ersten Jahren gehörten auch Buchbesprechungen im Literaturkreis und Yoga-Kurse zu unserem Repertoire.

Zu den Treffen im Clubraum über dem Pfarrsaal in St. Stephan sind alle Interessenten an jedem ersten Donnerstag im Monat um 10 Uhr gerne eingeladen. Bei einer Tasse Kaffee verbinden wir das Angenehme mit dem Nützlichen und freuen uns über neue Ideen und munteren Unternehmungsgeist. Seit vielen Jah-

ren bereiten wir Basare vor. In den ersten Jahren luden wir zu Kursen für verschiedene Bastelarbeiten ein, fleißige Kunsthandwerkerinnen nutzen ihre Erfahrungen und arbeiten für die Basare. Gottesdienste, die die Frauen vorbereitet haben, werden jeweils in den Pfarrnachrichten „Miteinander“ angekündigt. Last but not least sagen wir Frau Paffenholz und Frau Brings, die etliche Jahre der gute Geist in unserem Kreis waren, für ihr Engagement und ihre Hilfsbereitschaft ein herzliches Dankeschön.

Sehr beliebt sind unsere Wanderungen und gemeinsamen Spaziergänge.

Ende März waren wir in Herrenstrunden und tranken Kaffee in der Dröppelminna. Unser Programm im Schaukasten vor der Kirche St. Stephan informiert ausführlich über unser Programm. Wir verstehen unseren Kreis als Forum – eine Art offene Tür – für alle, ob sie nun regelmäßig oder sporadisch die verschiedenen Angebote annehmen. Über jede Anregung und Initiative freuen wir uns und heißen Sie sehr herzlich willkommen.

Arbeitskreis Forum der Frauen

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel:

*Fußballturnier der KGS Freiligrathstr.
geht 2012 in die zweite Runde!*

Viel Spaß hat allen Teilnehmern – und auch den Organisatoren – das Adventsfußballturnier gemacht, das erstmals im vergangenen Jahr kurz vor Weihnachten in der Turnhalle der KGS Freiligrathstraße stattfand. Gut zwei Dutzend Kinder unserer Gemeinde aus den Schulklassen 2 bis 5 kickten unter der Leitung von Klaus Köster und dem Schiedsrichterassistenten Leonard Klocke mit Begeisterung am 26. November 2011 um Schokoladennikoläuse und Medaillen. Die Kinder hatten einen solchen Spaß an der Aktion, dass wir

nun zwei Turniere pro Jahr planen: jeweils eines zu Pfingsten und eines im Advent. Unser Tipp: Anmelden und mitmachen! Die Termine werden in den Pfarrnachrichten „Miteinander“ angekündigt!

Trotz allem: Unser Hätz schlägt für den FC Kölle...

Es ist geschafft! Seit April 2012 steht unser Projekt Fußball live in St. Thomas Morus. Erstmals am 15. April konnten Fußballbegeisterte im Pfarrsaal an der Decksteiner Straße das Spiel des 1. FC Köln auf großer Leinwand verfolgen. Wie es ausging? Naja. Unterhaltsam war der Live-Sport-Nachmittag in jedem Fall,





zudem gab es kühle Getränke und heiße Würstchen.

Die TV-Übertragung der Spiele des 1. FC Köln läuft über SKY. Zu empfangen sind alle Heim- und Auswärtsspiele des FC, praktischerweise sowohl solche der ersten als auch der zweiten Liga ...

Die gemeinsamen Fußball-Nachmittage (meistens, aber nicht immer sind es Samstage) sollen für die Zukunft eine kostenfreie, feste Institution für alle sein, die Interesse haben. Alle sind herzlich eingeladen!!

Achter-Weyers/Gottwald/Klocke

Jahresprogramm der Messdiener in St. Albertus Magnus und St. Thomas Morus

Die Messdiener in St. Albertus Magnus und St. Thomas Morus bieten auch außerhalb des Messdienens Termine und Aktivitäten an, um die Gemeinschaft zu fördern und einfach Spaß und Freude in der Freizeit zu haben. Für 2012 können noch folgende Termine angekündigt werden:

30.06.2012

oder **25.08.2012**

(in AM)

Wasserski

08.09.2012

9:00 Uhr

Klettergarten

27.10.2012

Hallenfußball

17.11.2012

17:00 Uhr

Videoabend

(in AM)

16.12.2012

14:00 Uhr

Weihnachtsfeier

(in AM)



Buchtipps der Redaktion

Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand, Verlag Carl's Books

Allan Karlsson hat die Nase voll vom Leben im Altersheim. Am Tag seines 100. Geburtstages macht er sich einfach aus dem Staub – und damit auf eine höchst abenteuerliche Reise. Was er dabei erlebt, ist der eine Handlungsstrang des Buches, der andere ist der Rückblick auf Karlssons bewegtes Leben, in dem er fast allen politischen Größen des 20. Jahrhunderts begegnet ist und ganz nebenbei mit seiner unbedarften Art die Weltgeschichte maßgeblich beeinflusst hat. Es ist eine witzige, skurrile Geschichte, mit vielen schrägen, sympathischen Charakteren – ein ganz außergewöhnlicher Lesespaß.

M. Pesch

Arto Paasilinna, Der liebe Gott macht blau Verlag edition Lübbe

Arto Paasilinna, von Haus aus Journalist, ist einer der populärsten Schriftsteller Finnlands. Auf rund 280 Seiten schildert er, wie schwer es der liebe Gott hat und wie gerne dieser einmal Ferien machen möchte, um

von der Last, Gott zu sein, auszurufen. Zunächst findet er jedoch keine geeignete Urlaubsvertretung, bis er schließlich im 40-jährigen Krankfaher Birger Ryyänänen eine angemessene Vertretung gefunden zu haben scheint. Dann entwickelt sich die Geschichte zu einer gefühlvollen und humoristischen Schilderung des göttlichen Alltags. Denn auch im Himmel geht es mitunter sehr menschlich zu, dafür sorgen schon die himmlischen Kanzleichefs Petrus und Erzengel Gabriel.

Zugegeben, ein leichtes Lesevergnügen, aber eines, das Spaß macht und in dem man so manches Augenzwinkern entdecken kann.

H. Eßer

Alpenkrimis Fischer Verlag

Für Bergurlauber nicht nur bei knackenden Holzscheiten im Kamin und Schnee vor der Tür eine „Lesemuss“! Wer die tollen Kommissar-Kluftinger-Romane des Erfolgsduo Klüpfel und Kobr (zum Beispiel Rauhacht, Schutzpatron, Erntedank, Milchgeld, Seegrund, Laienspiel) schätzt, kommt auch an den Alpenkrimis von Jörg Maurer nicht vorbei. Inzwischen sind vier seiner oberbayrischen „Regionalkrimis“ erschienen, die ich al-

lesamt empfehlen kann: Föhnlage, Hochsaison, Niedertracht und Oberwasser. Kommissar Jennerwein und sein handfestes Team sind auf Spuren- und Tätersuche in einem idyllischen alpenländischen Kurort. Hier trägt das Böse Tracht, es wird gestorben, wo andere Urlaub machen, und mitunter zeigt sich die menschliche Seele abgrundtief böse.

H. EBer

Ohne Stock – mit Stein,

Werner Reuter

Verlag U. Nink in Solingen

Der Autor hat ein Buch über seinen Pilgerweg nach Santiago geschrieben. Im ersten Pfarrbrief des vorigen Jahres hat Werner Reuter, Notar im Ruhestand aus der ehemaligen Pfarrei St. Albertus Magnus, einen spannenden, bewegenden Artikel über seinen Pilgergang nach Santiago de Compostela geschrieben. 2.600 Kilometer hatte er im Jahr 2010 im Alter von 73 Jahren zurückgelegt – zu Fuß und an einem Stück, dreieinhalb Monate war er unterwegs. Seine Erlebnisse, Erfahrungen und Gedanken hat Reuter anschließend in einem sehr lesenswerten Buch niedergeschrieben, das inzwischen rund 1 500 Mal verkauft worden ist. Das Buch ist erhältlich unter anderem in den Buchhandlungen Wenz und Kaiser auf der Dürener Straße.

M. Pesch

Antonio Tabucchi,

Erklärt Pereira

dtv Taschenbuch 1550

Vielleicht anlässlich einer Urlaubsreise in den Süden, vorzugsweise in die Region der römischen Provinz Lusitanien, könnte man zu dem Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts geschriebenen und später erfolgreich mit Marcello Mastroianni verfilmten Roman des italienischen Schriftstellers und Wahl-Portugiesen Tabucchi greifen. Das wie eine protokollierte Zeugenaussage geschriebene Buch handelt von dem skurrilen Kulturredakteur einer regierungstreuen Zeitung (Lisboa), der sich in den Zeiten der Salazar-Diktatur angesichts der Brutalität der Staatsmacht zu einer für ihn unerhört mutigen Tat hinreißen lässt. Die Lektüre des kaum mehr als 200 Seiten umfassenden Buches macht süchtig und endet viel zu schnell. Pereira muss die Flucht ergreifen, um nicht in die Fänge der Häscher zu geraten. Wie auch Tabucchi viel zu früh die Bühne der Literatur und des Lebens verlassen hat. Er verstarb im März 2012 im Alter von 69 Jahren und hat eine schmerzhaft leere Lücke hinterlassen. Seine Bücher aber bleiben und sind – wie „Erklärt Pereira“ – als lohnende Neu- oder Wieder-Entdeckung zu empfehlen, nicht nur für Ferienaufenthalte im äußersten Süd-Westen Europas.

P. Ossen

Gottesdienstordnung Sommer 2012

30. Juni bis 26. August

Samstag, 30.06.2012

18.00 Uhr
St. Stephan Beichtgelegenheit

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Sonntag, 01.07.2012

06.45 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.00 Uhr,
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.15 Uhr
St. Laurentius
Hl. Messe

11.00 Uhr
St. Albertus Magnus
danach ökumenisches Pfarrfest

10.30 Uhr, Krieler Dom
Kleinkinderwortgottesdienst

18.30 Uhr
St. Thomas Morus
Abendmesse

Dienstag, 03.07.2012

08.15
Uhr Krieler Dom
Hl. Messe, gestaltet
von den Frauen

Mittwoch, 04.07.2012

08.15 Uhr,
St. Stephan
Hl. Messe

11.00 Uhr,
Paul-Gerhardt-Kirche
ökum. Schulwortgottesdienst

16.00 Uhr,
Altenheim Deckstein
Hl. Messe

18.00 Uhr,
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr, St. Laurentius
Abendmesse

Donnerstag, 05.07.2012

08.15 Uhr,
St. Laurentius
ökum. Schulwortgottesdienst

08.15 Uhr,
St. Thomas Morus
Schulgottesdienst

15.00 Uhr,
St. Stephan
Wortgottesdienst KiTa

18.30 Uhr,
St. Stephan
Abendmesse

Freitag, 06.07.2012 Herz-Jesu-Freitag

08.15 Uhr,
St. Stephan
Schulwortgottesdienst

18.00 Uhr,
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr,
St. Laurentius
Abendmesse

18.30 Uhr, Krieler Dom
Abendmesse

Samstag, 07.07.2012

16.30 Uhr
St. Albertus Magnus
Beichtgelegenheit

17.00 Uhr
St. Albertus Magnus
Abendmesse

Sonntag, 08.07.2012

06.45 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.00 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.15 Uhr
St. Laurentius
Hl. Messe

11.00 Uhr
St. Stephan
Familienmesse

18.30 Uhr
St. Thomas Morus
Abendmesse

Dienstag, 10.07.2012

08.15 Uhr
Krieler Dom
Hl. Messe, gestaltet
von den Frauen

Mittwoch, 11.07.2012

08.15 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

Donnerstag, 12.07.2012

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Freitag, 13.07.2012

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

18.30 Uhr
Krieler Dom
Abendmesse

Samstag, 14.07.2012

18.00 Uhr
St. Stephan
Beichtgelegenheit

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Sonntag, 15.07.2012

06.45 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.00 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.15 Uhr
St. Laurentius
Hl. Messe

10.00 Uhr
St. Albertus Magnus
Hl. Messe

18.30 Uhr
St. Thomas Morus
Abendmesse

Dienstag, 17.07.2012

08.15 Uhr
Krieler Dom
Hl. Messe, gestaltet
von den Frauen

Mittwoch, 18.07.2012

08.15 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

Donnerstag, 19.07.2012

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Freitag, 20.07.2012

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

18.30 Uhr
Krieler Dom
Abendmesse

Samstag, 21.07.2012

16.30 Uhr
St. Albertus Magnus
Beichtgelegenheit

17.00 Uhr
St. Albertus Magnus
Abendmesse

Sonntag, 22.07.2012

06.45 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.00 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.15 Uhr
St. Laurentius
Hl. Messe

11.00 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.30 Uhr
St. Thomas Morus
Abendmesse

Dienstag, 24.07.2012

08.15 Uhr
Krieler Dom
Hl. Messe, gestaltet
von den Frauen

Mittwoch, 25.07.2012

08.15 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

Donnerstag, 26.07.2012

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Freitag, 27.07.2012

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

18.30 Uhr
Krieler Dom
Abendmesse

Samstag, 28.07.2012

18.00 Uhr
St. Stephan
Beichtgelegenheit

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Sonntag, 29.07.2012

06.45 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.00 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.15 Uhr
St. Laurentius
Hl. Messe

10.00 Uhr
St. Albertus Magnus
Hl. Messe

18.30 Uhr
St. Thomas Morus
Abendmesse

Montag, 30.07.2012

15.00 Uhr
St. Laurentius
Seniorenmesse

Dienstag, 31.07.2012

08.15 Uhr
Krieler Dom
Hl. Messe, gestaltet
von den Frauen

Mittwoch, 01.08.2012

08.15 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

Donnerstag, 02.08.2012

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Freitag, 03.08.2012 Herz-Jesu-Freitag

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

18.30 Uhr
Krieler Dom
Abendmesse

Samstag, 04.08.2012

16.30 Uhr
St. Albertus Magnus
Beichtgelegenheit

17.00 Uhr
St. Albertus Magnus
Abendmesse

Sonntag, 05.08.2012

06.45 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.00 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.15 Uhr
St. Laurentius
Hl. Messe

11.00 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.30 Uhr
St. Thomas Morus
Abendmesse

Dienstag, 07.08.2012

08.15 Uhr
Krieler Dom
Hl. Messe, gestaltet
von den Frauen

Mittwoch, 08.08.2012

08.15 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

Donnerstag, 09.08.2012

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Freitag, 10.08.2012

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

18.30 Uhr
Krieler Dom
Abendmesse

Samstag, 11.08.2012

18.00 Uhr
St. Stephan
Beichtgelegenheit

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Sonntag, 12.08.2012

06.45 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.00 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.15 Uhr
St. Laurentius
Hl. Messe

10.00 Uhr
St. Albertus Magnus
Hl. Messe

18.30 Uhr
St. Thomas Morus
Abendmesse

Dienstag, 14.08.2012

08.15 Uhr
Krieler Dom
Hl. Messe, gestaltet
von den Frauen

Mittwoch, 15.08.2012

08.15 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

Donnerstag, 16.08.2012

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Freitag, 17.08.2012

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

18.30 Uhr
Krieler Dom
Abendmesse

Samstag, 18.08.2012

16.30 Uhr
St. Albertus Magnus
Beichtgelegenheit

17.00 Uhr
St. Albertus Magnus
Abendmesse

Sonntag, 19.08.2012

06.45 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.00 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.15 Uhr
St. Laurentius
Hl. Messe

11.00 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.30 Uhr
St. Thomas Morus
Abendmesse

Dienstag, 21.08.2012

08.15 Uhr
Krieler Dom
Hl. Messe, gestaltet
von den Frauen

Mittwoch, 22.08.2012

08.15 Uhr
St. Stephan
Hl. Messe

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

Donnerstag, 23.08.2012

08.30 Uhr
St. Laurentius
Wortgottesdienst

10.00 Uhr
St. Stephan
Schulgottesdienst

11.00 Uhr
St. Thomas Morus
Schulgottesdienst

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Freitag, 24.08.2012

18.00 Uhr
St. Laurentius
Rosenkranzgebet

18.30 Uhr
St. Laurentius
Abendmesse

18.30 Uhr
Krieler Dom
Abendmesse

Samstag, 25.08.2012

18.00 Uhr
St. Stephan
Beichtgelegenheit

18.30 Uhr
St. Stephan
Abendmesse

Sonntag, 26.08.2012

06.45 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.00 Uhr
Kloster zur Hl. Elisabeth
Hl. Messe

09.15 Uhr
St. Laurentius
Hl. Messe

11.00 Uhr
Waldmesse im Tierpark

18.30 Uhr
St. Thomas Morus
Abendmesse

Ökumenische Andacht

Donnerstag, 16.08.2012
18.30 Uhr
im Krieler Dom

Ökumenisches Pfarrfest am 1. Juli

nach der
11.00-Uhr-Messe in
St. Albertus Magnus.

Ort:
An der
Decksteiner Mühle

Gottesdienstordnung

	AM	LAU	ST	TM
Montag				
Dienstag	8.15 Uhr		18.30 Uhr	
Mittwoch	18.30 Uhr	8.15 Uhr Schulgottes- dienst: nur am ersten Mittwoch im Monat 18.30 Uhr	8.15 Uhr (am 1. Mittwoch im Monat als Schul- gottesdienst) 18.30 Uhr	
Donnerstag				8.15 Uhr nur Schulgottes- dienst: nur am 1. + 3. Donnerstag im Monat 9.00 Uhr Schulgottes- dienst: nur am ersten Donnerstag im Monat
Freitag	18.30 Uhr	18.30 Uhr	8.15 Uhr	
Samstag	17.00 Uhr		18.30 Uhr	
Sonntag	10.00 Uhr	9.15 Uhr	11.00 Uhr	11.30 Uhr 18.30 Uhr

Adressen und Öffnungszeiten

St. Albertus Magnus – Kontaktbüro info@st-stephan-koeln.de
Suitbert-Heimbach-Platz 9 · 50935 Köln · Tel. 43 24 52 · Fax: 43 14 68
Di 8.30 – 12.30 Uhr
Mi 14.00 – 18.00 Uhr

St. Stephan – Pastoralbüro info@st-stephan-koeln.de
Bachemer Str. 104a · 50931 Köln · Tel. 40 79 12 · Fax: 4 06 22 93
Mo/Di/Mi/Fr 9.00 – 12.00 Uhr
Do 15.00 – 18.00 Uhr
Mo/Di 15.00 – 17.00 Uhr

St. Thomas Morus

Decksteiner Str. 5 · 50935 Köln · Tel. 43 40 22 · Fax: 94 33 90 45

St. Laurentius

An St. Laurentius · 50931 Köln

Erreichbarkeit der Seelsorger

Pfarrer Thomas Iking · Tel. 40 79 12
Kaplan Sorin Brandiu · Tel. 43 24 52
Diakon Horst EBER · Tel. 43 40 22
Subsidiar Msg. Dr. Sebastian Cüppers · Tel. 42 47 94
Subsidiar Pfarrer Dr. Dominik Meiering · Tel. 2 22 46 86
Subsidiar Pfarrer Andreas Blum · Tel. 4 97 24 71

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Stephan Köln

Redaktion: Mechthild Eissing · Diakon Horst EBER
Peter Ossen · Matthias Pesch
Satz und Gestaltung: KSS, Schäfer
Redaktionsanschrift: Mechthild Eissing
Lindenthalgürtel 102 · 50935 Köln · Tel. 4 71 50 99
Druck: SZ Offsetdruck-Verlag, St. Augustin

Internet: www.st-stephan-koeln.de

Wohnstift
St. Anna



Eine Einrichtung der Stiftung
der Cellitinnen zur hl. Maria

Das Leben genießen im Herzen von Lindenthal



Wohnstift St. Anna • Herderstraße 32-50 • 50931 Köln-Lindenthal
Ihre Ansprechpartnerin: Frau Tettling • Tel 0221 940523-50
theresia.tettling@cellitinnen.de • www.wohnstift-st-anna.de

Cellitinnen
Der Mensch in guten Händen

